

Pränumerations-Preise
Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig . . . 6 „
Vierteljährig . . . 3 „
Für Befestigung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:
Bahnhofgasse Nr. 15.
**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**
Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Kied. Bamberg.)
Inserationspreise:
Für die einseitige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
Bei größeren Inseraten und
stärkerer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 60. Mittwoch, 14. März 1877. Morgen: Conginüs. 10. Jahrgang.

Zur Arbeiterfrage.

Infolge des in allen Reichtheilen aufgetretenen Nothstandes hat die Arbeiterfrage höhere Bedeutung empfangen, sie zog die Aufmerksamkeit aller Gesellschaftskreise auf sich, man versucht es, dieselbe ihrer endlichen Lösung zuzuführen, vorläufig jedoch durch augenblickliche Hilfsleistungen minder flagrant zu machen. Die Metropole des Reiches trifft bereits umfassende Vorkehrungen, um unbefähigten Händen Arbeit, nothleidenden Arbeiterfamilien Brod zu verschaffen. Der allgemeine österreichische Arbeiterverein in Wien gab Anlaß, daß behufs Feststellung der Ausdehnung des Nothstandes vor allem anderen Erhebungen über den Stand der Arbeitslöhne behördlicherseits gepflogen werden; diesen Erhebungen soll sofort die Inangriffnahme projectirter Bauten, Straßen und Wege folgen. Es wurde angeregt, die Eisenbahnverwaltungen, insbesondere jene aus dem Reichsfiskus subventionierten, aufzufordern, ihre Bestellungen im Inlande effectuieren zu lassen. Die ultramontane Partei in Oesterreich folgte bei verschiedenen Gelegenheiten mit lebhaftem Interesse der Action der Arbeitervereine; sie unterließ es nicht, zu verschiedenen Zeiten Anknüpfungspunkte mit den Arbeitern zu suchen, namentlich bei den Wahlen. Die Arbeitervereine gaben wol den Lockrufen der ultramontanen Klößen in einigen Fällen Gehör, aber auf eine unbedingte Ergebenheit der Arbeiter konnten die Ultramontanen nie mit Sicherheit rechnen. Die ultramontane Partei vermeinte,

in den Arbeitervereinen tüchtige Genossen und Verbündete gegen den Liberalismus gefunden zu haben, jedoch diese Hoffnung erfuhr unliebsame Täuschung. Die Arbeiter sollten den Ultramontanen als Mittel zum Zweck dienen, jedoch die Ultramontanen versagten den Arbeitern die erspriessliche Mitwirkung bei Lösung der Arbeiterfrage, daß Bündnis würde nie ein inniges, festes, vertrauliches. Die klerikale Partei agitiert in neuester Zeit wieder recht lebhaft, insbesondere tritt die Thätigkeit derselben vor den Wahlen sehr merkbar hervor. Wo nur immer Wahlen auf der Tagesordnung stehen, dort findet sie sich ein, die „schwarze Garde“, dort sind die Ultramontanen eifrig beflissen, den gegenwärtig herrschenden Nothstand für ihre Zwecke, zu ihrem Vortheile auszunutzen. Die Wahlen bieten den Ultramontanen Gelegenheit, ihre Unzufriedenheit mit den modernen Staatseinrichtungen kundzugeben und den giftigen Stachel ihrer Unzufriedenheit tief fühlen zu lassen. Der Ausdruck dieser Unzufriedenheit findet auch in Arbeiterkreisen tausendfaches Echo und eben diese Unzufriedenheit der Arbeiter soll der ultramontanen Partei zum Siege verhelfen. Die ultramontane Partei wählt die verwerflichsten Mittel zur Erreichung ihrer unlauteeren Zwecke, sie stellt die neuen, modernen, freiheit- und fortschrittlichen Einrichtungen im Reiche, Lande und in der Gemeinde als die Ursache alles Uebels hin und beabsichtigt durch dieses traurige Bild die Arbeiterkreise aufzuwiegeln und aufzuheizen gegen Reich, Land und Gemeinde. Die ultramontane Partei

kann leider auf diesem Gebiete einige Siege verzeichnen, aber das Selbständigkeitsgefühl des Arbeiters ist bereits zum Leben erwacht, der Arbeiter kennt den ultramontanen „Spiegelberg“, ungeachtet er heuchlerische Waacke trägt, bereits durch und durch, er vertraut den ultramontanen Schmeichlern seine Führung nimmermehr an. Der Arbeiter von heute besitzt so viel Verstand, um beurtheilen zu können, daß der Beruf der Ultramontanen nicht auf so edler Höhe steht, als er von klerikaler Seite gerühmt wird. Der Arbeiter von heute hat einsehen gelernt, daß die klerikale Partei nur die Herrschaft im Staate anstrebt, den krassesten Aberglauben predigt, gegen die Staatsgewalt störend und hegend auftritt, für die Verbesserung der Lage der Arbeiter wenig oder gar nichts thut, sondern die Arbeiter nur als Mittel zum Zwecke gebrauchen will. Der Arbeiter von heute bringt der klerikalen Partei kein Vertrauen entgegen. Der Arbeiter von heute ist der vollen Ueberzeugung, daß die Kirche ihr eigenes Heil nicht jenwärts, über den Sternen, sondern hier, auf dieser Welt anstrebt; daß die Kirche und ihre Apostel gar lästern nach irdischem Besitz, Glanz und Reichthum ihre gefalbten Hände ausstrecken; daß die Kirche und ihre Vertreter keine besondern Freunde eines finanziellen oder wirthschaftlichen Nothstandes sind und zur Vinderung desselben große Opfer zu bringen nicht willens sind. Oesterreich zählt nahezu 900 geistliche Stifte und Klöster, dotiert mit einem Jahreseinkommen von mehr als drei Millionen Gulden. Wie viel wird von diesem Betrage dem

Fenilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.
(Fortsetzung.)

Leon öffnete den Brief. Arthur aber verabschiedete sich von ihm mit den Worten:
„Wahre Liebe, mein Freund, steht unter dem Schutze des Himmels. Bau' auf ihn, wie ich es thue, wir werden beide noch in den Hafen des Glückes einlaufen.“
In dem Schreiben, das Leon jetzt las, theilte Paul Morgan ihm mit, daß der Marquis Saint Josef sich plötzlich aufgefunden habe, und zwar in der Person des alten Feindes des Herrn von Balserres, des Vaters der kranken Martha; daß derselbe den vorhergehenden Tag bei dem Notar Radmault gewesen, diesem seine Abkunft bekannt gemacht und dann versprochen habe, in drei Tagen wieder bei ihm zu erscheinen und ihm die Beweise seiner Geburt zu bringen, welche zu erlangen er erst eine kurze Reise unternehmen müsse. Er habe dem Notar aber weder seinen Namen noch seine Wohnung gesagt. Diesen Morgen aber — so hieß

es weiter in dem Briefe — habe Simon Herrn von Balserres das Geheimnis entdeckt, ohne zu vermuthen, daß die drei Millionen von ihm (Paul Morgan) kämen, und daß es für ihn auch auf ewig ein Geheimnis bleiben sollte. Simon habe nun gefürchtet, sein krankes Kind zu tödten, wenn er ihm das unerböfliche Glück ankündige, aber ihm sei vor einer Stunde von dem jungen Arzt versichert worden, daß es ohne Gefahr für ihr Leben geschehen könne, und so habe sie es denn aus dem Munde ihres Vaters erfahren, sei aber sehr ruhig bei dieser Nachricht geblieben, indem sie versicherte, daß sie und ihr Vater auch ohne diesen Reichthum in letzter Zeit sehr glücklich gewesen.
„Simon aber,“ so schloß der Brief, „ist auf einmal zum Egoisten geworden. Er will einen Palast für seine Tochter bauen lassen und sie wo möglich einmal als Gemalin eines Prinzen sehen, vorausgesetzt, daß ein unerwarteter Schicksalsschlag nicht seine glänzenden Träume zerstört. Du warst zwei volle Tage nicht bei uns, deshalb beziele ich mich, dir die glückliche Neuigkeit in Kürze mitzutheilen. Ja, theurer Freund, es ist so: Unser Gewissen ist entlastet; das gestohlene Gut wird wieder zu seiner Quelle zurückkehren, und zwar an die

Personen fallen, die wir schon lange unsere Freunde nennen, was uns noch besonders glücklich macht.
Wie immer dein Freund
Paul Morgan.“
Der Brief entfalt Leon's Händen und seine sonst fast immer heiteren Züge nahmen ein schmerzliches Gepräge an. Was er gelesen, hatte sein Herz wie mit der Schärfe eines Messers durchbohrt und seine Hoffnungen auf die Zukunft für immer vernichtet. Die arme Martha hätte er zur Gattin erheben können, auf die Besitzerin von drei Millionen mußte er Verzicht leisten, wenn man ihn nicht des niedrigsten Eigennutzes bezichtigen sollte. Sein Entschluß war schnell gefaßt.
„Nie, nie soll sie erfahren, wie innig, wie heiß ich sie geliebt,“ rief er, indem eine Thräne — nach vielen Jahren die erste — seinem Auge entrollte.
Er setzte sich an den Tisch, ergriff eine Feder und schrieb:
„Mein bester Freund!
Verhältnisse, die ich dir jetzt nicht erklären kann, zwingen mich, Paris zu verlassen und eine Reise ins Ausland anzutreten, die wol einige Jahre dauern wird. Versichere Herrn von Balserres meiner fortdauernden Freundschaft und deine liebsten

nothleidenden Arbeiter zugewendet? Oesterreich zählt überdies unzählige sehr reich dotierte Bisthümer. Wie viel der Ertragnisse wird nicht anstatt den nothleidenden Arbeitern dem Peterspfennige gespendet?

Der Arbeiter schenkt derzeit den Klagen der Ultramontanen kein Gehör, er hofft von den Ultramontanen nicht die geringste Hilfe. Die Arbeiterfrage muß in anderen als in ultramontanen Kreisen gelöst werden.

Zur orientalischen Frage.

Herzog Décazes hat, wie der „Montags-Revue“ aus Paris mitgetheilt wird, kürzlich einem fremden Diplomaten gegenüber erklärt, er sei nunmehr eines vollkommenen Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich aller Verwicklungen in der orientalischen Frage sicher, und nie wären die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so herzlich gewesen als eben jetzt. Als sicher ist anzunehmen, daß Frankreich gegenwärtig sein Verhalten nur nach jenem Englands einrichtet, und daß es andererseits alles vermeiden wird, wodurch sein gegenwärtiges, wenn auch nicht intimes, doch befriedigendes Verhältnis zu Deutschland im geringsten gestört werden könnte. Unter diesen Umständen erscheint eine Annäherung Frankreichs an Rußland nichts weniger als wahrscheinlich, und sollte General Ignatieff eine ähnliche Absicht wirklich verfolgen, so dürfte er auf einen entschiedenen Mißerfolg zu rechnen haben. Die französische Regierung wird dem russischen Unterhändler gegenüber umsomehr Vorsicht zu bewahren wissen, als die Anträge, die er ihr vorzubringen haben könnte, kaum mit jenen übereinstimmen dürften, deren er sich bereits in Berlin entledigt hat. Nach Nachrichten, die aus letzterer Stadt in Paris eingelangt sind, hätte General Ignatieff dort eine Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und von Deutschland mit Kaiser Alexander beantragt, indem dieser, ehe er einen Entschluß fasse, früher noch mit den beiden Monarchen conferieren möchte. Dies wiese auf die Absicht der Wiederbelebung des Dreikaiser-Bündnisses hin. Wie es heißt, hätten namentlich die in letzterer Zeit von Deutschland und Oesterreich gegebenen Rathschläge in Petersburg einen großen Eindruck hervorgebracht; beide Mächte hätten sich bezüglich der Wiederaufnahme des Berliner Paktes wenig günstig geäußert, und namentlich habe Deutschlands Belagerung, auf die Beschlüsse Oesterreich-Ungarns einen Druck auszuüben, der kriegerischen Stimmung in Petersburg wesentlichen Einhalt gethan.“

Die Ordre de Bataille Rußlands.

Die vom Großfürsten Nikolaus kommandierte Südararmee theilt sich in die aktive Operations- und die Küstenarmee. Im Hauptquartiere befinden sich der Generalstabschef Generalleutnant Repolowski, der Artilleriechef Generalleutnant Fürst Masalskij, der Geniechef Generalmajor Depp, Feldhetman der Kosaken Generalleutnant Fomin. Die aktive Operationsarmee umfaßt die Armeecorps 8 (Nadeckij in Eiraspol), 4 (Baron Krüdener III. in Rischeneff), 11 (Fürst Schachoffskoj in Rischeneff), 12 (Wanoffskij in Orgeeff), zusammen 8 Infanteriedivisionen, 4 Kavalleriedivisionen und 8 Artilleriebrigaden oder 144,000 Mann, 32,800 Pferde und 432 Geschütze. Die Küstenarmee, befehligt von Semela in Odessa (Generalstabschef Generalmajor Goremkin), besteht aus den Armeecorps 7 (Geniechef II.) und 10 (Fürst Woronoff), zusammen aus 4 Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen und 4 Artilleriebrigaden in der Stärke von 72,000 Mann, 16,400 Pferden und 216 Geschützen. Die noch in der Organisation begriffene und noch nicht endgültig concentrirte kaukasische Armee wird, da Großfürst Michael noch den Statthalterposten inne hat, vom General Boris-Melikoff, dem Führer des 15. Corps, provisorisch kommandiert. Generalstabschef ist General Pauloff, Artilleriechef Generalleutnant Soffano, Geniechef Generalmajor von Röhberg, Feldhetman der Kosaken Generalleutnant Presakickij, Chef der regulären Kavallerie Graf Toulouse-Lautrec. Die Armee besteht aus den Armeecorps 15 (Boris-Melikoff in Erivan), 16 (Fürst Orbeljani in Achalcich), 17 Generalleutnant Dewel in Alexandropol.

Die ganze Armee besteht aus 6 Infanteriedivisionen und 3 Kavalleriedivisionen (Astrachan'sche, Kuban'sche und Terel'sche Kosaken), zusammen etwa aus 120,000 Mann, 25,000 Pferden und 350 Geschützen.

Politische Rundschau.

Laibach, 14. März.

Inland. Der Klub des linken Zentrums hielt am 11. d. eine Sitzung ab, um über den Antrag des Fortschrittsklubs wegen Abänderung der Delegationsverfassung zu beraten. Der Sitzung wohnte auch der Ministerpräsident Fürst Adolf Auerberg bei. Eine sehr lebhaft debattirte wurde zunächst über die Frage geführt, ob diese Angelegenheit in die Parteiversammlung gehöre oder nicht. Ministerpräsident Fürst Auerberg plaidierte eifrig dafür, daß der Zentrumsklub erkläre,

eine Parteiversammlung, die zum Zwecke der Diskutierung des Antrages des Fortschrittsklubs einberufen würde, gar nicht zu beschicken. Der Ministerpräsident machte bei dieser Gelegenheit die Mittheilung, Ungarn habe im Beginne der Verhandlungen selbst die Abschaffung der Delegationen gewünscht, die österreichische Regierung sei aber gegen diesen Wunsch aufgetreten, und es sei ihr gelungen, ihn zu beseitigen. Nachdem gegen den Antrag, die Parteiversammlung nicht zu beschicken, gesprochen worden, wurde von einem Klubmitglied der Antrag abgeschwächt, in welcher Form jedoch derselbe bei der Abstimmung nur mit einer Majorität von vier Stimmen (16 gegen 12) angenommen wurde. Man beschloß sodann, die Diskussion nächstertage fortzusetzen.

„Hon“ meldet: Die Delegationsession findet erst im Herbst statt. Nach Ostern werden zwei fünfzehngliedrige Regnicolardeputationen zur Verhandlung über die Quoten- und die Abzugsmillionen-Frage entsendet.

Die liberale Partei in Ungarn acceptierte die Anträge der Regierung auf Abiegung der Friedensrichtervorlage von der Tagesordnung und Schluß des Reichsrathes und der Session.

Ausland. Gestern fand im deutschen Reichstag die erste Berathung über den Sitz des Reichsgerichtes statt. Nach den bisherigen Pourparlers stimmen die Fortschrittspartei, das Centrum, die Elsäßer und die Sozialisten für Leipzig; für Berlin die Konservativen und die Mehrheit der national-liberalen Partei, welche letztere jedoch noch keinen Parteibeschluß gefaßt hat. Die deutsche Reichspartei stimmt zum Theil für Berlin, zum Theil für Leipzig.

Ueber die Mission Ignatieffs meldet der „Temps“: „Der General hat, wie man uns sagt, von den Ministern der Mächte, welche er besucht, keine persönliche Genugthuung für Rußland zu verlangen. Er soll sich nur bemühen, die Unterzeichnung eines Protokolles zu erwirken, welches der Türkei die von der Konferenz verlangten Reformen ins Gedächtnis rufe, lediglich die von den Bevollmächtigten geäußerten Wünsche bekräftige und keine Drohung gegen die Türkei enthielte. Von der Abschaffung des Vertrages von 1856 soll gar nicht mehr die Rede sein.“ „Golos“ sagt: „Wenn Europa sich durch unwiderstehliche Zusagen binden wird, kann Rußland nöthigenfalls sich mit der angeregten Berathung einverstanden erklären, obgleich es für daselbe ungleich vortheilhafter wäre, wenn die Frage gegenwärtig ohne weitere Verzögerung gelöst würde.“

Im „N. Br. Tagbl.“ lesen wir nachstehenden Bericht: „Wiewol die neuesten Stimmungsberichte aus London es sehr fraglich erscheinen lassen, ob das englische Kabinett von Rußland für den

würdige Gattin meiner unbegrenzten Hochachtung. Küsse dein Söhnchen, meinen Pather, und vor allem trage Sorge für Martha. Sie möge leben und Prinzessin werden, wie ihr Dummkopf von Vateres wünscht.

Dein schreibender Freund

Leon von Courtenay.“

Der Lebemann wollte eben den Brief siegeln, als sein Kammerdiener ihm aufs neue ein Billett einhändigte, das ein Bote ihm gebracht hatte.

Leon erschrak, als er die Aufschrift las. Er hatte Martha Simons Handschrift erkannt. Das kranke Mädchen schrieb:

„Werther Herr und Freund!

Es ist unmöglich, daß Sie derjenigen, welcher sie so viel Theilnahme bezeigt haben, nicht ein kurzes Gespräch unter vier Augen vergönnen werden. Mein Vater verreisst diesen Abend; er geht mit Herrn von Balferrres nach Edeuz. Kommen Sie um acht Uhr; dann können wir ungestört zusammen sprechen.

Es erwartet Sie diejenige, welche Sie Ihre theure Kranke zu nennen pflegen. Martha Simon.“

„Das Verhängnis will es,“ murmelte Herr von Courtenay und warf den Brief an Paul Morgans ins Feuer.

Den Rest des Tages verbrachte er in völliger Unschlüssigkeit. Bald nahm er sich vor, Paris den noch denselben Abend zu verlassen, bald sagte er sich, daß er seiner „theuren Kranken“ unmöglich die Bitte um eine kurze Unterredung abschlagen könnte.

Es schlug sieben Uhr, als er noch immer mit sich selbst kämpfte. Was konnte Martha ihm vertrauen wollen? Niemand hatte sie an ihn geschrieben, niemals mit ihm allein zu sein gewünscht. Und weshalb wünschte sie das jetzt?

Endlich hatte er einen festen Entschluß gefaßt. Eine gewisse Neugier, was Martha ihm mitzutheilen habe, hatte Einfluß darauf. Er konnte ja seine Reise bis zum andern Tage verschieben. So ließ er nun um halb acht Uhr anspannen und fuhr nach Auteuil hinaus.

Als er dort anlangte, war die Nacht schon hereingebrochen. Das Häuschen, in dem Simon mit seiner Tochter wohnte, lag schweigend da. In dem unteren Zimmer war nur der Schein einer Lampe zu bemerken. Er öffnete leise die Gitterthür und trat in den Garten. Ihm begegnete die Wärterin aus der Normandie.

„Ach, Herr von Courtenay,“ sagte sie, „ich weiß nicht, was vorgefallen ist. Herr Simon schien

diesen Morgen sehr matt und abgespannt, und doch ist er fortgereist und wird, wie er sagte, heute Abend nicht wieder nach Hause kommen.“

„Ich weiß das schon,“ versetzte Leon.

„Aber Mademoiselle befindet sich weniger wol als in den letzten Tagen,“ fuhr die Wärterin fort, „die schlimmen Zeichen der Krankheit, die rothen Flecke, sind wieder auf ihrem Gesicht zu sehen. Auch ist sie sehr unruhig und vermag nicht still zu sitzen. Jeden Augenblick fragt sie, ob ich nicht das Geräusch eines Wagens vernommen habe.“

„O, sie erwartet mich mit Ungeduld,“ dachte Leon.

Er schob die Wärterin zur Seite, ging ins Haus und klopfte an die Thür des Wohnzimmers.

Die sanfte Stimme der Kranken ließ ein „Herein“ hören.

Leon folgte diesem Rufe. Bei dem Anblicke ihres Beschüters und Freundes versuchte das junge Mädchen sich von dem Stuhle, in dem sie sich vor wenigen Augenblicken niedergelassen, zu erheben, aber sie sank wieder zurück. Fehlte ihr die Kraft, um sich zu erheben, oder wurde sie durch eine heftige Gemüthsbewegung daran verhindert? Die nächsten Minuten sollten Leon Aufschluß geben.

(Fortsetzung folgt.)

Beitritt zu der proponierten Declaration, welcher man in London das höchste Mißtrauen entgegenbringt, zu gewinnen sein werde, so liegen doch noch keine positiven Nachrichten vor, und bleibt den diplomatischen Kreisen nichts anderes übrig, als eben die englische Entscheidung abzuwarten, die, wie uns berichtet wird, schon in den aller nächsten Tagen erfolgen dürfte, da man auch in London der fruchtlosen Controversen müde ist. Selbst diejenigen, welche von der Unvermeidlichkeit des Krieges trotz aller diplomatischen Zwischenspiele überzeugt sind, geben indessen zu, daß wir, bevor es zur eigentlichen Frage des casus belli kommen wird, noch mit manchen solchen Epifoden beglückt werden können. Was die vorgeschlagene Declaration anbelangt, so zieht man in unterrichteten Kreisen, selbst für den unwahrscheinlichen Fall, als diese zustande käme, in Zweifel, daß Rußland hiedurch aus der Sackgasse, in die es gerathen, herauskommen könne. Man glaubt nur mehr noch an ein Zerhauen des Knotens, nicht mehr an die Möglichkeit einer Entwirrung."

Zur Tagesgeschichte.

— **Medizinisches.** Das Comité des Wiener medizinischen Professoren-Collegiums, welches mit der Abfassung des Referates über die Studien- und Rigorosen-Ordnung betraut war, hat in der Sitzung vom 10. d. M. darüber Bericht erstattet und folgende Anträge gestellt: 1.) Die naturhistorischen Vorprüfungen sind aufzulassen. 2.) Das Rigorosum practicum anatomicum kann im Laufe des vierten Semesters abgelegt werden. 3.) Das erste theoretische Rigorosum über Anatomie und Physiologie ist für das fünfte Semester obligatorisch. 4.) Die praktische Prüfung aus der Physiologie ist aufzulassen. 5.) Der Reprobationstermin ist nur auf drei Monate festgesetzt. 6.) Wenn der Kandidat beim Examen reprobiert wurde, so hat er nicht die Gesamtpriifung zu wiederholen, sondern nur die Gegenstände, aus denen er geworfen wurde. 7.) Die Zahl der Raskfälle wurde vermehrt auf „genügend,“ „gut“ und „vortrefflich.“ Diese Anträge des Comité wurden angenommen.

— **Witterung.** Die Kälte steigt in ganz Europa, sie erstreckt sich bis an die südlichsten Grenzen unseres Welttheiles. Aus Spanien und ganz Italien, wie Dalmatien und der Balkan-Halbinsel werden negative Temperaturen gemeldet, und sind die Pyrenäen und Apenninen, wie das Balkangebirge überall hoch mit Schnee bedeckt; in Norddeutschland und Mitteleuropa ist seit drei Tagen überall heiteres Wetter vorherrschend. In England herrscht abnorm kaltes Wetter; aus Galizien werden heute über 20 Grad Celsius, aus Salzburg 15 Grad, aus Regensburg 18 Grad, aus Triest 3 Grad, aus Ungarn 8 bis 12 Grad, aus Baiern 10 bis 15 Grad, aus der Schweiz 10 bis 12 Grad Celsius unter Null gemeldet, und ist noch keine rasche Besserung in der herrschenden Witterung vorauszu sehen.

— **Volksoberversammlung.** Herr Heinrich Reischauer, Herausgeber der „Deutschen Zig“, hielt in Salzburg einen Vortrag und gelangte hierbei zu folgendem: Der Constitutionalismus hat in Oesterreich die Erwartungen des Gewerbestandes wie überhaupt der Gesamtheit der Bevölkerung bisher nicht erfüllt. Unter der Herrschaft der Verfassung, nicht aber durch deren Herrschaft, ist die Bevölkerung in eine wirtschaftliche Krise gebracht worden. Der Abschluß der Krise und eine Wendung zum Bessern ist nur auf den von der Verfassung vorgezeichneten Bahnen zu erreichen. Soll aber die Verfassung für den Gewerbestand wie überhaupt für die Bevölkerung Nutzen stiften und über Reich und Volk Segen ausströmen, dann müssen sich der Gewerbestand und die übrigen Volksklassen dem öffentlichen Leben wieder theilnahmevoll zuwenden und von ihren constitutionellen Rechten den ausgiebigsten Gebrauch machen. Nur dann wird der Einfluß jener kleinen, aber mächtigen Coterie gebrochen werden, welche für sich allein, nicht aber für die Bevölkerung aus dem Staatsbüchse sich Pfaffen schneiden und damit noch immer vollaus beschäftigt ist. Der Vortrag, häufig von dem lebhaftesten Beifall unterbrochen, fand seitens der Versammlung eine enthusiastische Aufnahme. Vizepräsident Ruttlinger dankte dem Redner namens der Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß es in Oesterreich noch viele solche Männer wie Reischauer geben möchte, die es so aufrichtig und ehrlich mit dem Gewerbestande und dessen Wole meinen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Geschwornenliste.)** Beim hiesigen Landesgerichte fand am 12. d. M. unter Vorsitz des Landesgerichts-Präsidenten Wertscher in Gegenwart des O. M. R. A. v. Schrey, P. M. v. Huber, des Staatsanwaltes Persch und des Dr. Munda, Vertreters der Advokatenkammer, die Auslosung der Geschwornen für die nächste Schwurgerichtssitzung statt. Als Hauptgeschworne werden fungieren: Schapla Anton, Realitätenbesitzer in Sturia; Radvic Barthelmä, Grundbesitzer in Zwischenwässern; Prashnitar Alois, Realitätenbesitzer in Mülkendorf; Mayer Emerich, Fabrikbesitzer in Laibach; Dellewa Alois, Besitzer in Adelsberg; Kovac Franz, Handelsmann in Laas; Omerja Franz, Handelsmann in Krainburg; Volza Julius, Graf, k. k. pens. Hauptmann in Laibach; Urbanc Anton, Grundbesitzer in Badraga; Rajalovic Franz, Sparkassenbeamter in Laibach; Strel Wilhelm, Hausbesitzer in Laibach; Fischer B. F., Handelsmann in Laibach; Jamschel Johann, Handelsmann in Laibach; Bois Alfons, Freiherr v., Realitätenbesitzer in Schallendorf; Mathian Jakob, Bäcker in Laibach; Lazarini Rajetan, Freiherr v., k. k. pens. Oberst und Realitätenbesitzer in Seebach; Dlistic Franz, Grundbesitzer in Herbad; Rapsch Jakob, Goldarbeiter in Laibach; Grobat Johann, Grundbesitzer in Laibach; Rofschir Fortunat, Landwirth in Pobjelze; Bürger Leopold, Handelsmann in Laibach; Bulovic Johann, Handelsmann in Radmannsdorf; Draxler Mathias, Gemeindevorstand in Kopascha; Vojar Johann, Gemeindevorstand in Tersein; Dimnik Johann, Hausbesitzer in Laibach; Germounit Johann, Grundbesitzer in Bodiz; Juh Franz, Realitätenbesitzer in Pittai; Kunstel Franz, Gastwirth in Radmannsdorf; Rubel Anton, Hausbesitzer in Laibach; Kradosvic Georg, Grundbesitzer in Reudorf; Meden Georg, Grundbesitzer in Bigann; Verhouz Johann, Hausbesitzer in Laibach; Wernik Thomas, Hausbesitzer in Laibach; Prezel Franz, Grundbesitzer in Mitterdorf; Dimnik Franz, Grundbesitzer in Unterschisla; Zweiner Georg, Realitätenbesitzer in Presta. — **Ergänzungsge-**

schworne: Rabilza Jakob, Pardubsky Franz, Stajnicar Johann, Dolenz Josef, Prohinar Johann, Alfarei Johann, Reichmann Josef, Bituit Barthelmä, sämmtlich aus Laibach. — **(Probewahlen.)** Gestern begrüßte Dr. von Schrey namens des Central-Wahlcomité die im Glastalon der Kaffinorestitution zahlreich erschienenen Angehörigen des zweiten Wahlkörpers mit einer zweckentsprechenden Rede und lud die Versammlung zur Anmeldung von Candidaturen auf. Hofrath v. Possanner empfahl die Wiederwahl des Landeshauptmannes Dr. v. Kaltenegger und des Bürgermeisters Paschan, Professor Linhart die Wiederwahl des Landesgerichtsrathes v. Huber und Oberfinanzrath Dr. Sajic die Wiederwahl des Handelsmannes Leopold Bürger. Die Versammlung ist von den hervorragenden Verdiensten, welche die genannten, statutenmäßig zum Austritte berufenen vier Gemeinderäthe um das Wol der Gemeinde, namentlich Dr. von Kaltenegger in der Rechtssection, Bürgermeister Paschan in der Administrations- und Verwaltungsangelegenheiten, Rath Huber in der Schulsection und M. Bürger in der Bausection sich erworben, vollkommen durchdrungen und fertigte, diesen Ueberzeugungen folgend, die Stimmzettel nahezu gleichlautend aus. Für den zweiten Wahlkörper werden diesemnach als Kandidaten aufgestellt: Landeshauptmann Dr. v. Kaltenegger, Bürgermeister Paschan, Landesgerichtsrath v. Huber und Handelsmann Leopold Bürger. Der Leiter der Wahlcommission, Dr. v. Schrey, gab dieses Probewahlergebnis kund und wurde dasselbe mit lautem Beifalle aufgenommen. Der Commissionsleiter richtete an die Angehörigen des zweiten Wahlkörpers die freundliche Einladung, am definitiv maßgebenden Wahltag zahlreich und einmütig am Wahlplatze erscheinen zu wollen. — Die Probewahlen für den ersten Wahlkörper finden morgen im genannten Local um halb 8 Uhr abends statt.

— **(Die Wahlagitation)** nimmt im nationalen Lager ungeheure Formen an. Das Organ der national-kerikalen Partei, der „Slovenec“, widmet den Laibacher Gemeinderaths-Ergänzungsahlen einen Leitartikel, dessen Schreibart die Grenzen des Anstandes weit überschreitet. Der national-kerikale Schildknappe des „Slovenec“ wagt sich förmlich in einer Kiocke, begesert die liberale Partei und ruft auf geistig und moralisch tiefer Stufe den

Wählern der national-kerikalen Partei zu: die slovenische Bevölkerung Laibachs möge nur mit jenen Handels- und Gewerbsleuten in Geschäftsverbindung treten, die bei den Gemeinderathsahlen den national-kerikalen Schleppträgern ihre Stimme geben. Die „Gesalbten des Herrn“ machen das Gemeinderathshaus zu einem Kaufhaus. Wollen wir hoffen, daß diese Seelenverkäufer und Phariseer aus dem Tempel hinausgeschafft werden.

— **(Landessanitätsrath.)** Die Herren Med.-Doctoren Schiffer, Keesbacher, Fuz und Tisi wurden für die nächste dreijährige Functionsdauer zu Mitgliedern des k. k. Landessanitätsrathes für Krain ernannt.

— **(Handels-Kranken- und Pensions-Berein.)** Zur Bornahme der Neuwahl von acht Directionsmitgliedern anstelle der durch Mandatsniederlegung ausgetretenen Herren: Alexander Dreo, Luis Zisch, Anton Gentl, Franz Ralsch, Karl Leskovic, Emil Randhartinger, Mathias Treun und Heinrich Wencel, ist auf den 18. l. M. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen worden. Dieser Verein hat während der siebenjährigen Functionsdauer der nun abirendest Direction einen bedeutenden Aufschwung genommen. In dieser Zeit wurden über 14,000 fl. für Vereinszwecke verwendet, während zuvor hiesfür in 35 Jahren nur 18,000 fl. verausgabt wurden, und trotzdem hat sich das Vereinsvermögen um 8000 fl. vermehrt. Die Zahl der Mitglieder hat sich in diesem Zeitraume von 216 auf 450 gehoben; die Einschüßung und Gewinnung der unterstützenden Mitglieder, welche bisher schon über 1800 fl. eingezahlt haben, fällt ebenfalls in diese Zeitperiode.

— **(Humane Spende.)** Von dem Gesamtbetrage per 10,000 fl., welchen ein edler, ungenannter Menschenfreund dem Herrn Minister des Innern für wohltätige Zwecke übergab, wurde dem Herrn Landespräsidenten Ritter v. Widmann ein Theilbetrag von 1000 fl. zur Unterstützung Nothleidender in Krain zugesendet.

— **(Die Landwirthschaftsgesellschaft für Krain)** hielt am 4. d. eine Centralauschüßung ab. Im gesellschaftlichen Versuchshofe in der Polana soll eine Zauchengrube hergestellt werden. Die Gemeinde Tersein ersucht um Unterstützung beim Krainer Landtage, betreffend das Projekt der Regulierung des Baches Pjata. Aus der Staatsubvention für landwirthschaftliche Zwecke pro 1877 werden für die hiesige Hufbeschlages-Lehranstalt 1000 fl. und für den landwirthschaftlichen Fortbildungsunterricht 1500 fl. in Anspruch genommen; es wird die Nothwendigkeit der Errichtung einer Ackerbauschule, die Aufstellung eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers und die Aufstellung eines landwirthschaftlichen Lehrers an der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt betont. Die im Lande Krain so häufig vorkommenden Fälle, daß Exccuten vor der Theilbietung Bestandtheile der in Execution gezogenen Realitäten boshaft beschädigen und veräußern, geben der Gesellschaft Anlaß, zur Abhilfe dieser verbrecherischen Handlungen die Action des krainischen Landtages und des österreichischen Parlamentes in Anspruch zu nehmen.

— **(Krainische Handels- und Gewerbekammer.)** Die neue Wahlordnung enthält nachstehende Bestimmungen: Die Anzahl der Kammerräthe blieb unverändert, auch die der Sectionen. Die Gewerbection theilt sich in drei Unterabtheilungen, nämlich in jene der Großindustrie, der Montangewerbe und der übrigen Gewerbe. Die Handelssection hat zehn, die Abtheilung der Großindustrie drei, jene der Montangewerbe zwei und jene der übrigen Gewerbe neun wirkliche Mitglieder, von denen mindestens die Hälfte der für jede Section gewählten Mitglieder im Standorte der Kammer sesshaft sein muß. In der Handelssection sind wahlberechtigt alle Handelsleute, die in Laibach eine Erwerbssteuer von mindestens 10 fl. 50 kr., in den übrigen Orten des Kammerbezirktes 8 fl. 40 kr. zahlen; in der ersten Abtheilung, Großindustrie, welche eine Erwerbssteuer von mindestens 100 fl., in der Montansection, die eine Massengebur von 4 fl., und in der dritten Abtheilung der Gewerbection, die eine jährliche Erwerbssteuer von 4 fl. bezahlen. Früher waren in dieser Kategorie solche mit einer Steuerzahlung von 2 fl. 20 kr. berechtigt.

— **(Aus den Nachbaprovinzen.)** — In der am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung des Grazer Gemeinderathes wurde, wie die Grazer „Zigspost“ meldet, der Geschäftsbericht des Grazer Magistrates (Stadtrathes) pro 1876 zum Vortrag gebracht. Das Bureau für

Krmen-, Kunst- und Unterrichts- und Ranzleisachen erledigte 9202; jenes für Conscriptiohs-, Gemeinde-, Matritel-, Rekrutierungs-, Vorspanns-, Einquartierungs-, Dienboten-, Melbungs- und Schubfachen 17,500; jenes für Personal-, ökonomische-, Steuer-, Stiftungs-, Stipendien- und Wahl-Angelegenheiten 11,100; jenes für Bau-, Gewerbe-, Sanitäts-, Feuerpolizei-, Approvisionierungs-, Privilegiums-, Versorgungs- und Schlachthausfachen 8311; jenes für Sicherheits-, Sittlichkeits- und Straßenpolizei-Sachen 21,582; jenes für Bauwesen 14,681 Geschäftsfunde. Der Gesamteinlauf sämtlicher Geschäftsfunde betrug 69,288. Die Stadtkasse hatte einen Gesamtverehr von 20 Millionen Gulden (darunter 2 Millionen Gulden Steuergelder). — Der Personenverkehr auf der Bahnlinie Pragerhof: Raniška, Barab, Steinamanger, Ofen, Stuhlweissenburg und Uj-Szöny ist wieder offen. — In Regensburg wurde ein Kirchenmusikverein (Cäcilien-Verein) gegründet. — In Kärnten ist das Bettelwesen ebenau aus dem Winterfchlaf erwacht, namentlich in der Gegend von St. Veit.

— (Landschaftliches Theater.) Aus jeder Nummer der gestern zur Aufführung gebrachten komischen Oper „Der Karneval in Rom“ ist der Walzerkönig Johann Strauß zu erkennen, Walzer- und Polkomotive reichen einander die Hände, mit Ausnahme der Entrée-Arie der „Marie“ und des großen Ensembles im zweiten Akte, die neue Melodien zu Gehör bringen. Die Direction Frischke führte auch diese Operette mit splendider Ausstattung in Szene; ein prächtiges Bild, originell und der Karnevalszeit vollkommen entsprechend, gewährte das Schlußtableau. Den ersten Preis des Abends trug Frau Frischke-Wagner als „Marie“ vom Plaf, deausbernd schön sang unsere Primadonna die erste Arie und die Einlage „Wo die Zitronen blüh'n“, mit Schwung und Feuer das große Duett mit „Arthur Brühl“. Herr Weiß behandelte den schwierigen Tenorpart (Arthur Brühl) mit großem Fleiß. Mit großer Sicherheit bewältigte Herr Weiß die im schnellen Tempo gehaltenen Stellen; in den Szenen als Mönch entfaltete der geschätzte Sänger gutes Spiel und gute Komik. Frau Bwerez (Gräfin Falconi) und Herr Mailer (Graf Falconi) konnten das ihren Rollen innewohnende aristokratische Element nicht nach Gebühr zum Ausdruck bringen, der gesungliche Theil war acceptabel. Leider fehlen unserer Bühne heuer die den Partien des „Robert Hesse“ und des „Benvenuto Napbaeli“ gewachsenen Kräfte; die Herren Weleba und Kilanpi konnten den Anforderungen des Textes und des musikalischen Theiles nicht gerecht werden. Frau Maurer (Therese) und Herr Maurer (Johann) traten in den kleinen Partien recht wacker in den Vordergrund. Der gemischte Chor und die Ensemblestellen ließen manches zu wünschen übrig, auch im Orchester kamen Störungen vor; unfsreilich hätten der Aufführung noch einige Proben vorausgehen sollen. Das gut besuchte Haus war ungeachtet dieser Uebelstände beifallslustig gestimmt. Der Total-Erfolg dieser komischen Operette wäre ein günstigerer gewesen, wenn Herr Direktor Frischke den Schmolzwinkel, in welchem er sich ohne wirkliche stichhaltige Motive zurückgezogen, verlassen und den Part des „Benvenuto Napbaeli“ übernommen hätte. Der im Verlaufe der heurigen Saison trotz häufig erhöhter Eintrittspreise anhaltende frequent Theaterbesuch dürfte die Ansprüche des Publikums auf die weitere Mitwirkung des verdienstvollen Direktors Herrn Frischke bis zum Schlusse der Saison vollkommen rechtfertigen.

Witterung.

Laibach, 14. März.

Die weitere Witterung dauert fort, schwacher N. Temperatur: morgens 7 Uhr — 8°, nachmittags 2 Uhr + 3° C. (1876 + 6°; 1875 + 3° C.) Barometer im Steigen, 780.32 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 3°, um 6° unter dem Normale.

Verstorbene.

Am 13. März. Valentin Obfal, Tagelöhner, 54 J., Bivillbital, Herzfehler. — Josef Stern, Inwohner, 60 J., Bivillbital, Darmkatarrh.

Theater.

Sente: Der Karneval in Rom. Komische Oper in 3 Akten von Josef Braun. Musik von Johann Strauß. — Als Einlage im 2. Akte: „Wo die Zitronen blüh'n.“ Walzer von Johann Strauß, instrumentiert vom Kapellmeister Krones, gesungen von Frau Frischke-Wagner.

Glugefendet.

Probewahl!

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit, zu der anlässlich der bevorstehenden **Gemeinderathswahlen**

morgen Donnerstag den 15. März
für den I. Wahlkörper

zu veranstaltenden **Probewahl** einzuladen.

Die Versammlung, um deren **pünktlichen** und **zahlreichen** Besuch seitens der Herren verfassungstreuen Wähler dringend gebeten wird, wird im **Kasino-Glaspalon** abgehalten und beginnt abends **halb 8 Uhr**.

Laibach am 11. März 1877.

Vom Central-Wahlcomité
des constitutionellen Vereins.

Zur kritischen Stimme d. B. vom 10. März Nr. 57.

A cette Dame qui a eu la bonté l'autre jour de faire mention de la petite brochure parue dans la librairie de Kleinmayr & Bamberg, intitulée:

„Souvenir de l'impératrice Josephine“

soit insinué ce fait-ci, s'il lui plaît d'en prendre notice.

Dans quelques passages de l'opuscule il y a „la langue verte“ dont l'adaptation paraît avoir convenu à cette Dame de manière d'en juger bienveillamment, mais ce qui d'autre part demande l'indulgence à l'honorable lecteur.

Il faut bien de l'indulgence à la brochure d'autant plus que s'y sont glissés des erratums malgré la correction, et même une erreur historique, savoir: les noms des empereurs de la Russie ont été confondus.

C'était l'empereur Alexandre I pas Nicolas (v. p. 9) qui avait comblé d'attentions l'impératrice Josephine en retraite à Malmaison après son divorce avec Napoléon I.

J. B.

Angekommene Fremde

am 14. März.

Hotel Stadt Wien. Sauer, Km., Raniška. — Lakton, Reif. und Gaan, Wien — v. Guttmansthal und Jeuny, Ingenieur, Triest. — Skaria, Postmeister, Kramburg.

Hotel Glesant. Rubano f. Familie, Triest. — Schmidt, Private, Villach. — Reddeb, Postmeister, Sagor. — Bor, Student, und Stern, Km., Wien. — Bont, Brautg. — Kuntzsch, f. f. Hauptm. und Gutsbesitzer, und Sannab Anna, Unterkrain.

Mohren. Stalisch, Jurist, Wien.

Gedenktafel

über die am 17. März 1877 stattfindenden Victationen.

3. Feilb., Lanthieri'sche Real., Gradische, BG. Wippach. — 3. Feilb., Trost'sche Real., Pobjaga, BG. Wippach. — 3. Feilb., Klement'sche Real., Seio, BG. Witting. — 3. Feilb., Bernaghi'sche Real., Breitenborf, Witting. — 2. Feilb., Demasch'sche Real., Rad, BG. Rad. — 2. Feilb., Jolohar'sche Real., Batovnit, BG. Stein. — 2. Feilb., Dolenc'sche Real., Termelice, BG. Senofetich. — 2. Feilb., Gid'sche Real., Grosberdo, BG. Senofetich. — 2. Feilb., Rogan'sche Real., Oberlofwiz, BG. Witting. — 2. Feilb., Komar'sche Real., Prämvald, BG. Senofetich. — 2. Feilb., Jolopin'sche Real., Grdb. Sonnegg, BG. Laibach. — 1. Feilb., Bucl'sche Real., Grutich, BG. Landsstraß. — 1. Feilb., Dolenc'sche Real., Niederdorf, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Pragmit'sche Real., Prusovo, BG. Großlaskiz. — 1. Feilb., Lazar'sche Real., Malavas, BG. Großlaskiz. — 3. Feilb., Cantar'sche Real., Dvor, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Jellarz'sche Real., Smeretje, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Drobine'sche Real., Oberrette, BG. Großlaskiz.

Telegramme.

Wien, 13. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Regierungsvorlagen betreffs Ankaufes der Braunau-Stragwalchner Eisenbahn durch den Staat und betreffs Gewährung eines Staatsvorschlusses von 1 Million Gulden an die Prag-Duxer Eisenbahn nach den Ausschufsanträgen an, nachdem der Handelsminister die Annahme befürwortet hatte.

Berlin, 13. März. Nach dem Berliner „Tagblatt“ erklärte sich Bismard bereit, das von Ignatieff vorgelegene internationale Protokoll im Prinzip zu unterzeichnen.

London, 13. März. Das Kabinett tritt heute zur Entscheidung über das von Rußland vorgelegene Protokoll zusammen.

Konstantinopel, 12. März. Die Korrespondenz „Havas“ meldet: Gestern und heute fanden Ministerrathssitzungen wegen der montenegrinischen Angelegenheit statt. Die Pforte widerstrebt der Abtretung von Niksic und der albanesischen Gebiete theile am rechten Dorača-Ufer; die Montenegro beharren auf ihrer Forderung. Die offizielle Eröffnung des Variaments wurde wegen verspäteten Eintreffens der Deputierten auf den 19. März vertagt.

Annonce.

Il vient de paraître dans la librairie de Kleinmayr et Bamberg, place de congrès:

„Souvenir de l'impératrice Josephine“

par Jean Baptiste. (114) 2—1

Ein Commis,

Manipulant in Spezerei, Material-, Farbwaren und Liqueuren, in der Buchhaltung bewandert, in dieser Branche bereits durch 10 Jahre thätig, guter Detailist, 24 Jahre alt, militärfrei, mit den besten Referenzen und Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Offerte übernimmt Müllers Annoncen-Bureau in Laibach (Fürstendof). (117)

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (46) 7

Speisen- & Getränke-Tarife

für Gastwirthe,

elegant ausgestattet, stets vorrätig bei

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Wiener Börse vom 13. März.

Staatsfonds.	Weib	Ware	Flandbrerie.	Weib	Ware
öberz. Rente, st. Pap.	62 90	63 15	Äug. on. Dob.-Credit.	105 50	1 6
do. do. st. in Silber.	67 90	68 10	do. in 33 3.	89 25	89 50
do. von 1854	105 75	106 25	Nation. d. W. . . .	96 30	96 70
do. von 1860, ganze	109 75	109 30	Äng. Dob.-Creditant.	88 25	88 50
do. von 1860, Rantf.	118 75	119 75			
Prämienf. v. 1864 .	131 50	132 75			
Grandent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef's-Bahn .	89 25	89 50
			Oest. Nordwestbahn .	89 25	89 50
			Gleichenbürger . . .	60 75	60 10
			Staatsbahn	134 75	134 75
			Südbahn à 5 Berg. .	93 25	93 50
			do.		
Actien.			Lose.		
			Credit - Note	164 25	164 50
Anglo-Bank	71 75	71 25	Rudoffs - Lose . . .	13 50	14 75
Kreditanstalt . . .	148 70	148 80			
Depositenbank . .	665 75	665 75			
Escompte-Anstalt .	665 75	665 75			
Frango-Bank	820 75	820 75			
Nationalbank . . .	820 75	820 75			
Oest. Bankgef. . . .	50 50	51 75			
Union-Bank	70 75	70 75			
Verkehrs-Bank . .	210 50	211 75			
Alföld-Bahn	132 75	133 75			
Rail. Ludwigsbahn .	119 75	120 75			
Rail. Elb.-Bahn . .	119 75	120 75			
Rail. St. Joseph . .	127 50	128 50			
Staatsbahn	82 25	82 75			
Südbahn					

Telegraphischer Kursbericht

am 14. März.

Papier-Rente 68 —. — Silber-Rente 67 80. — Gold-Rente 74 65. — 1860er Staats-Anlehen 109 25. — Bank-actien 825. — Creditactien 149 80. — London 123 75. — Silber 112 10. — R. f. Münzdaten 5 85. — 20-Francs-Stücke 9 87 1/2. — 100 Reichsmark 60 70.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.